

Neue Zürcher Zeitung

Militärjunta in Myanmar jagt mit Kampfjets das eigene Volk. Doch wer versorgt sie mit Treibstoff? Eine Spur führt in die Schweiz

Beim jüngsten Angriff der Militärjunta in Myanmar starben bis zu 100 Menschen. Seine militärische Überlegenheit kann das Militär auch ausspielen, weil es über ausreichend Flugbenzin verfügt.

Matthias Müller, Singapur
12.04.2023, 16.55 Uhr



Ein Bild einer lokalen Agentur zeigt das Ausmass der Zerstörung, die der Luftangriff der Militärjunta im Dorf Pazigy verursacht hat.

Myaelatt Athan Media Handout /
EPA

Am frühen Dienstagmorgen hat die Militärjunta in Myanmar einmal mehr gezeigt, wie egal ihr das eigene Volk ist. Bei einem der verheerendsten Luftangriffe seit dem Coup d'État am 1. Februar 2021 hat das Militär bis zu 100 Menschen in dem Dorf Pazigy im Zentrum des Landes getötet. Unter den Opfern sollen sich zahlreiche Kinder befinden. Ein vergleichbares Massaker hatte es im Oktober vergangenen Jahres gegeben, als bei einem Luftangriff auf ein Konzert mindestens 80 Menschen starben.

Die Junta setzt vermehrt auf Luftangriffe

In Pazigyti hätte ein Büro der Parallelregierung zur Militärjunta eingeweiht werden sollen. Diese «Regierung der Nationalen Einheit» besteht aus Mitgliedern des demokratisch gewählten Parlaments. Aus diesem Anlass hatten sich zahlreiche Personen in Pazigyti versammelt. Das Militär warf vor 8 Uhr zunächst mit einem Kampffjet Bomben auf die Menschenmenge. Anschliessend schossen Soldaten aus einem Kampfhelikopter mit Maschinengewehren auf die Überlebenden.

Die Regierung der Nationalen Einheit bezeichnete die Tat als Kriegsverbrechen. Das Militär sagte dagegen, bei den Toten handele es sich um Kämpfer der Volksbefreiungskräfte, des militärischen Arms der Parallelregierung.

Die Militärjunta ist deutlich besser ausgerüstet als die Volksbefreiungskräfte und die Rebellenarmeen. Sie spielt die militärische Überlegenheit denn auch aus. So steckt sie vermehrt Häuser in Brand, um das Volk zu vertreiben und zu zermürben. Die Uno schätzt, dass das Militär allein im Januar dieses Jahres 39 000 Gebäude von Zivilpersonen angezündet hat. Laut dem Amt der Uno für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten waren Ende März mindestens 1,8 Millionen Menschen in Myanmar auf der Flucht.



Auf der Flucht vor dem Bürgerkrieg: Angehörige der Minderheit Rohingya aus Myanmar kommen Anfang des Jahres in Indonesien an.

Seit einigen Monaten setzt die Junta zudem verstärkt auf Luftangriffe, um den Widerstand zu brechen: In einer Studie der Vereinten Nationen ist zu lesen, dass das Militär zwischen Februar vergangenen und Januar dieses Jahres mindestens 301 Luftangriffe geflogen hat; in den ersten zwölf Monaten seit dem Putsch waren es 125.

Ein Genfer Handelshaus war involviert

Luftangriffe wie in Pazigy kann die Militärjunta nur fliegen, weil sie über ausreichend Flugbenzin verfügt. Recherchen der Menschenrechtsorganisation Amnesty International zeigen, dass dabei vor allem ein Unternehmen zentral war: Puma Energy.

Puma Energy befindet sich mehrheitlich im Besitz des Genfer Handelshauses Trafigura. In Myanmar agierte es über ein Joint Venture mit dem Konzern Asia Sun. Dieses hatte im Hafen von Thilawa unweit der Millionenstadt Yangon ein Terminal betrieben, in dem die Tanker, die Flugbenzin geladen hatten, anlegten, um es anschliessend im Land zu verteilen.

In welchem Dilemma sich Puma Energy wegen der politischen Tumulte befand, zeigte eine Stellungnahme im Oktober vergangenen Jahres. Damals teilte das Unternehmen mit, seit dem Coup d'État keinen Treibstoff mehr an die Myanmar Air Force geliefert, verkauft oder vertrieben zu haben. Im Oktober 2022 gab Puma Energy auch bekannt, sich aus Myanmar zurückzuziehen und die Anteile an ein lokales Privatunternehmen zu verkaufen.



Hier erhält die Militärjunta Treibstoff für ihre tödlichen Luftangriffe gegen die eigene Bevölkerung: der Hafen von Thilawa unweit der Millionenstadt Yangon in Myanmar.

Bei dem Käufer handelt es sich um Shoon Energy. Das Unternehmen gehört aber ebenfalls zum Konzern Asia Sun.

Dazu kommt: Der Verkauf an Shoon Energy ist Ende Dezember vollzogen worden. Der Zeitpunkt rückt Puma Energy in ein schlechtes Licht. Recherchen von Amnesty International belegen, dass im Oktober sowie im Dezember noch mindestens zwei Tanker, die Treibstoff geladen hatten, in Thilawa anlegten. Und damals war der Terminal noch vom Joint Venture von Puma Energy mit Asia Sun betrieben worden.

Wie wirksam sind Sanktionen?

Inzwischen reagiert auch die internationale Gemeinschaft. Ende März hat das amerikanische Finanzministerium drei myanmarische Unternehmen, die Flugbenzin für die Kampffjets der Militärjunta beschaffen und vertreiben, mit Sanktionen belegt. Dazu zählt auch der Konzern Asia Sun.

Es bestehen jedoch Zweifel, ob die Sanktionen erfolgreich sein werden. Nordkorea hat trotz internationaler Ächtung Atomwaffen und Raketen entwickelt. Für das myanmarische Volk sind das schlechte Nachrichten.